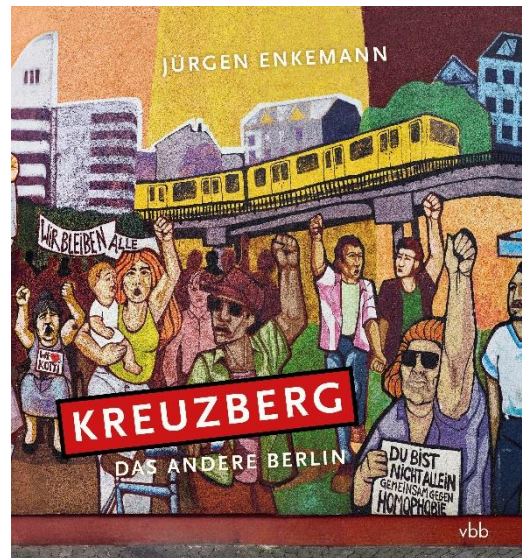
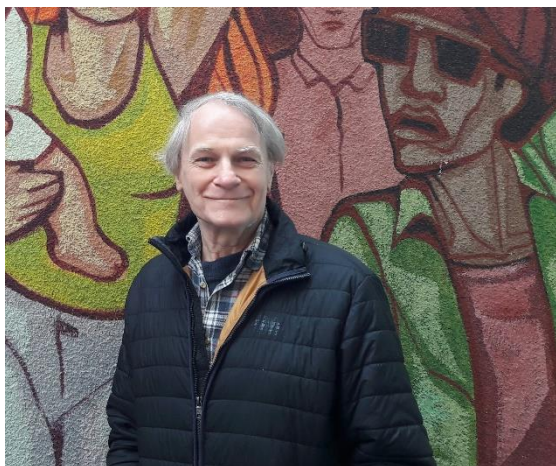


Drei Fragen an ... Jürgen Enkemann

Aus: Newsletter vbb/Quintus, Mai/Juni 2020

Der Autor

Dr. Jürgen Enkemann, 1938 geboren, siedelte nach dem Studium der Germanistik, Anglistik und Philosophie in Göttingen 1963 nach Berlin über. Nach der Promotion war er zunächst Assistent am Institut für Englische Sprache und Literatur der Technischen Universität. Nach der Habilitation 1982 und universitären Lehraufträgen unterrichtete er Englisch an Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges. Von 1998 bis 2008 lehrte er in den Fächern Anglistik und Cultural Studies an der Universität Potsdam. Er ist Mitgründer und Mitglied zahlreicher kommunal-politischer Initiativen in Kreuzberg. Seit Jahrzehnten publizistisch tätig, war er u. a. Mitherausgeber der alternativen deutsch-englischen Zeitschrift *Hard Times*, verfasste zahlreiche Aufsätze in Fachzeitschriften zu Themen wie Alternative Theatre und British Cinema und ist seit 1998 Herausgeber der Kiezzeitschrift *Kreuzberger Horn*.



Das Buch

240 Seiten, 179 Abbildungen
 Hardcover, Format: 21,0 x 22,5 cm
 ISBN: 978-3-947215-57-7
 € 25,00 (D) / € 25,70 (A)

Zum Buch:

<https://www.verlagberlinbrandenburg.de/buecher/regionales/kreuzberg-das-andere-berlin.html>

Das Interview

Ihr Buch bezeichnet Kreuzberg als „das andere Berlin“. Worin unterscheidet sich Kreuzberg von anderen Berliner Stadtteilen?

Der Unterschied zu anderen Stadtteilen ist kein absoluter, sondern es geht um eine besondere historisch gewachsene Konzentration von *Alternativität* dort, von kulturellen Gegenentwürfen etwa im sozialen Zusammenleben oder in der Kunst, und dies nicht nur als Exotik, als Nischenexperiment, sondern sehr stark mit einer politischen Protestkultur verbunden, einer Widerständigkeit gegen Profitgier und gegen überholte Macht-hierarchien. Hinzu kommt eine starke Neigung zur Identität mit dem Bezirk, wie sie andernorts in Berlin nicht wahrnehmbar ist – „Wir sind Kreuzberg!“

Was macht Sie zu einem Experten für Kreuzberg und weshalb ist aus Ihrer Sicht dieses Buch so wichtig?

Ich bin seit den frühen 1960er-Jahren in Kreuzberg ansässig und habe somit vieles von dem, was in dem Buch geschildert wird, selbst erlebt, seien es Treffpunkte der bohèmeorientierten Kunstszene wie Leierkasten, Malkiste und Nulpe, seien es die Off-Theater der 1980er-Jahre, die Aktivitäten der Hausbesetzerbewegung im gleichen Jahrzehnt oder mietenpolitische Proteste in jüngerer Zeit – nicht nur erlebt, möchte ich hinzufügen, sondern auch engagiert in verschiedenen Zusammenhängen vorangetrieben.

Zugleich möchte ich den subjektiven Erlebnisfaktor nicht allzu sehr betonen, denn es geht mir besonders um einen dokumentarischen Ansatz, um belegbare historische Aufzeichnungen und gelegentlich daran anknüpfende theoretische Reflektionen im Unterschied zu manchen „Mythos Kreuzberg“-Legendenbildungen.

Kann Kreuzberg mit seiner Stadtentwicklungspolitik Blaupause für ganz Berlin sein?

Die Bezirksverwaltung lässt den Investoren in einer nicht immer spannungsfreien Kooperation mit den in Kreuzberg weiterhin besonders widerständigen Initiativen keineswegs freie Hand, bietet aber auch keinen totalen Einhalt, sondern errichtet, soweit das möglich ist, wichtige Blockaden, wie etwa der Baustadtrat mit dem Vorkaufsrecht. Damit kann Kreuzberg – bzw. der gesamte Verwaltungsbezirk Friedrichshain-Kreuzberg – vielleicht gewisse Vorbilder für andere Bezirke bieten, aber eher begrenzte und keine „Blaupause“. Wie erfolgreich das alles sein kann oder aber wieweit ein fortschreitender Gentrifizierungsprozess dann doch zu einer starken Veränderung führt, lasse ich in meinem Buch offen, neige aber, so auch die letzte Bildunterschrift, zu einem "trotzig-optimistischen Ausblick".

Das Schlusswort haben Sie!

Bezogen auf den Untertitel „Das andere Berlin“ möchte ich betonen, dass diese Bezeichnung nicht etwa als meine persönliche Sicht, nicht primär als These anzusehen ist, sondern auf eine Besonderheit des Bezirks innerhalb der Metropole weist, die über Jahrzehnte hinweg und in manchen Medien auch noch in jüngster Zeit mit den verschiedensten Etiketten wie „Gallisches Dorf“, „Protesthochburg Deutschlands“ oder dem erwähnten „Mythos Kreuzberg“ charakterisiert worden ist. Mein Kernanliegen ist es, der Frage nachzugehen, wieso es gerade in diesem Bezirk zu einer solchen vielerseits wahrgenommenen Entwicklung gekommen ist.